

«Wie schön ist es,
in der Reichweite des Wortes Gottes
und der Eucharistie zu leben»
Eine Betrachtung zur eucharistischen
Bildung der jungen Menschen

JÓZEF STALA*
Päpstliche Universität Johannes Paul II. in Krakau

«Obwohl die Kirche die Jugendlichen als Hoffnungsträger sieht, erblickt sie heute in ihnen auch eine große Herausforderung für die Kirche»¹. Die christliche Initiation ist eine der wesentlichen ekklesialen Funktionen des Dienstes am Wort Gottes in der heutigen Welt. Sie richtet sich «an diejenigen, die, von der

* JÓZEF STALA, Priester der Diözese Tarnow (Polen), Doktor habil. theol. im Bereich der Katechetik, außerplanmäßiger Professor an der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. Prodekan und Lehrstuhlinhaber für pädagogische Katechese an der Theologischen Fakultät der Päpstlichen Universität Johannes Paul II. in Krakau, Sektion Tarnow. Dozent für Katechetik und Leiter des pädagogischen Fachbereichs an dieser Fakultät. Mitglied der Europäischen Katechetenvereinigung (EEC), der Sektion der Dozenten für Katechese in Polen, der Polnischen Theologischen Gesellschaft und der Wissenschaftlichen Gesellschaft Tarnow. Sachverständiger der Kommission für Erziehung und Bildung der Polnischen Bischofskonferenz für die Bewertung von Lehrprogrammen für den Religionsunterricht und von katechetischen Lehr- und Schulbüchern. Organisator und Teilnehmer katechetischer, pädagogischer und edukativer Konferenzen und Kongresse in Polen und im Ausland. Autor und Herausgeber zahlreicher Veröffentlichungen im Bereich der Katechese und Pädagogik, besonders der Familienkatechese, der allgemeinen und der Religionserziehung; Mitherausgeber und autor einer Schulbuchreihe für den Religionsunterricht.

¹ *Allgemeines Direktorium für die Katechese* 182.

Gnade bewegt, sich dazu entscheiden, Christus nachzufolgen, und, stufenweise in das Leben des Glaubens, der Liturgie und der liebenden Gemeinschaft des Gottesvolkes eingeführt werden. Die Kirche vollbringt diese Aufgabe grundlegend durch die Katechese, in engem Zusammenhang mit den Initiationssakramenten, gleich, ob diese erst zu empfangen oder schon empfangen worden sind»². Der Dienst am Wort umfasst die liturgische Funktion ebenso wie die der Glaubenserziehung. Daher ist unter dem Gesichtspunkt einer Glaubensbildung, die einem integralen Prozess der Initiation dient, auch «hinzuweisen auf die unmittelbare Vorbereitung auf die verschiedenen Sakramente, auf die Sakramentalien und vor allem auf die Teilnahme der Gläubigen an der Eucharistie als Grundform der Glaubenserziehung»³. Wenn diejenigen im Glauben erzogen werden⁴, die sich zu Christus bekennen⁵ und die an der Gnade der Sakramente der Initiation – Taufe, Firmung und Eucharistie – Anteil haben, dann darf dabei nicht vergessen werden, dass sie «von der Macht der Finsternis befreit sind; mit Christus sterben sie, werden sie begraben und erstehen sie; sie empfangen den Geist der Kindschaft und feiern das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung des Herrn mit dem ganzen Gottesvolk»⁶.

Darum erscheint es nur zu berechtigt, in dem vorliegenden Artikel die Frage nach der eucharistischen Bildung der jungen Menschen aufzugreifen, das heißt danach, «wie schön es ist, in der Reichweite des Wortes Gottes und der Eucharistie zu leben» – wie Papst Johannes Paul II. zu den polnischen Alumnen, dem Ordensnachwuchs und dem liturgischen Dienst gesprochen hat. Zunächst werden Sinn und Aufgaben von Erziehung und Bildung aufgezeigt. Daran schließen sich die Betrachtung der Glaubenspädagogik sowie die der Eucharistie als Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens an.

1. Sinn und Aufgaben von Erziehung und Bildung

Die Anthropologie bestimmt das übergeordnete Ziel jeglicher Erziehung. Sie erlaubt es, den Sinn und die Aufgaben besser zu verstehen, die sich Erziehung und Bildung stellen. Diese Aufgaben erhalten jedoch besondere Bedeutung, wenn es um die Erziehung und Bildung von jungen Menschen geht. Denn eine derartige Erziehung und Bildung erscheint auf der einen Seite, meist von

² *Ibidem* 51.

³ *Ibidem* 51.

⁴ Vgl. *ibidem* 53-55.

⁵ Vgl. *ibidem* 56.

⁶ *Ibidem* 65.

der Seite der Unterschiedlichkeit der Zöglinge als etwas Offensichtliches, andererseits bringt sie vielfältige Schwierigkeiten und Gefährdungen mit sich. Sie sind dem Wesen nach veränderlich und subjektiv, ergeben sich aber ebenso aus gewissen objektiven und unveränderlichen Faktoren. Treten doch in der Phase des Heranwachsens im persönlichen Leben des Menschen eine Reihe von wesentlichen Veränderungen auf: sowohl im physischen, wie auch im psychischen und sozialen Bereich. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Veränderungen im Rahmen der emotionalen Prozesse: die Entwicklung einer größeren Empfindsamkeit, ein weitaus intensiveres Erleben, eine geringere Ausdauer, ein reges Gefühlsleben, die Begegnung mit Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, dass sich die Bedingungen des sozialen Gefüges verändern, sowie die Entwicklung willensbestimmter Prozesse. Auf der sozialen Ebene lassen sich vermerken: die Abnahme des elterlichen Einflusses, Konflikte mit den Eltern, die Schwächung der emotionalen Bindungen, eine Krise in Bezug auf Autoritäten, die wachsende Bedeutung der Gruppen Gleichaltriger, die Entwicklung heterosexueller Kontakte, die Übernahme neuartiger Rollen in der Gesellschaft. In der eben besprochenen Entwicklungsphase strebt der Heranwachsende danach, Ziele zu erreichen, die es ihm ermöglichen, in die nächste Entwicklungsstufe einzutreten, das bedeutet einen weiteren Schritt hin zum Erwachsenwerden zu gehen. Zu diesen Zielen zählt auch das folgende: die Erfahrung der physisch reifen Sexualität. Dieses Ziel ist zwar hauptsächlich mit der Biologie verbunden, bringt jedoch auch zwischenmenschliche Konsequenzen und die Entwicklung der eigenen Identität mit sich, das heißt die Suche nach Antworten auf die für den jungen Menschen in dieser Lebensphase zentralen Fragen: Wer bin ich? Wie sehen meine Beziehungen zu anderen Menschen aus?⁷

Daher besteht gleichermaßen der Bedarf nach der Klärung seiner gesellschaftlichen Verpflichtungen. Der Jugendliche stellt sich die Frage nach dem Sinn seines Lebens und bestimmt seinen Platz in der Gesellschaft. Hier ist es von großer Bedeutung, dass er Autonomie erlangt, indem er sich schrittweise von den Meinungen, Ansichten und der Autorität von Eltern, Lehrern und anderen Erwachsenen frei macht. Zum Bezugspunkt werden nun die Gleichaltrigen, die Freundesgruppen sind das Feld, um Experimente mit neuartigen Verhaltensweisen und mit der Eigenverantwortung für selbstständig getroffene Wahlen

⁷ Vgl. J. KOSTORZ, *Katecheza dzieci w młodszym i średnim wieku szkolnym*, in: *Katechetyka szczegółowa*, Hrsg. J. Stala, Tarnów 2003, S. 61-124. J. STALA, *Die Person und die Herausforderungen der Gegenwart im Licht der Nachfolge und der Lehre des Heiligen Vaters Johannes Pauls II.*, «The Person and the Challenges» 1 (2011) Nr 1, S. 13-23; E. OSEWSKA, *To Educate in a Diversified Europe*, «The Person and the Challenges» 1 (2011) Nr 1, S. 71-88; F. PAJER, *L'educare e il credere tra vecchie e nuove utopie*, «The Person and the Challenges» 1 (2011) Nr 1, S. 89-98; A. RYNIO, *Fr Luigi Giussani's Concept of Education – an Outline*, «The Person and the Challenges» 1 (2011) Nr 2, S. 149-165.

durchzuführen. Danach erwächst der junge Mensch der Egozentrik, die für die vorhergehenden Entwicklungsphasen charakteristisch ist⁸.

Die Verbindung zwischen Erziehung und Bildung einerseits und der Religion andererseits erscheint wie die doppelte Perspektive eines einzigen Prozesses. Vom praktischen Gesichtspunkt aus funktioniert sie wie eine untrennbare Gesamtheit, und die Möglichkeit, beides losgelöst voneinander zu behandeln, existiert lediglich in der Theorie. Religion, Bildung und Erziehung sind auf strukturelle Art und Weise miteinander verknüpft. Die Religion braucht die Bildung, da das Erlernen von Denken, Argumentation und Urteilsfähigkeit auch eine Forderung der Religion selbst darstellt⁹. Eine Erziehung in der Beziehung zu Gott, die damit eine Erziehung zur Heiligkeit und zur Bekehrung darstellt, hat das Bezeugen der erfahrenen Wahrheit und die Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit in ihrem integralen Ausmaß zu erleichtern. Die Berufung zur Heiligkeit unterstreicht den Wert des Menschen und der Würde seiner Persönlichkeit, indem sie sich auf dem Weg von Glaube, Hoffnung und Liebe zeigt, welche das durch sie bestimmte ethische System garantieren und die Lebensweise sowie die Erziehung der Getauften bezeichnen¹⁰. Die Realisierung einer so aufgefassten Erziehung setzt die Arbeit an sich selbst voraus, die eine beständige und integrale Weiterbildung der eigenen Person und der anderen Menschen erfordert. Sie vollzieht sich in der fortwährenden Formung des eigenen Innenlebens und der eigenen Handlungsweisen, in der Schaffung einer entsprechenden Wertehierarchie und in dem steten Bestreben nach Heiligkeit. Es inspiriert das erzieherischen Wirken des Menschen und hilft dem in einer dauerhaften Beziehung zu Gott verbleibenden Menschen dabei, dem ihm bestimmten Platz und die ihm zugeordneten Aufgaben in der Welt zu erkennen und wahrzunehmen, wenn er den Weg zu Gott im Glauben, in der Hoffnung

⁸ Vgl. E. PRIJATELJ, *Izziv teorij o psihološki dinamiki ženskega verovanja*, «Bogoslovni vestnik» 68 (2008) 1, S. 113-122; ID., *Psihološka dinamika rasti v veri*, Maribor 2008; S. GERJOLJ, *Ideologie und Bildung*, Gießen 1997; J. STALA, E. OSEWSKA, *Anders erziehen in Polen. Der Erziehungs und Bildungsbegriff im Kontext eines sich ständig verändernden Europas des XXI. Jahrhunderts*, Tarnow 2009; J. STALA, W KIERUNKU *Integralnej edukacji religijnej w rodzinie. Próba refleksji nad nauczaniem Jana Pawła II w kontekście polskich uwarunkowań*, Tarnów 2010; J. STALA, *Lasst uns voller Hoffnung vorwärts gehen. Pädagogisch-katechetische Aspekte, wie der Christ die Zeichen der Zeit in der gegenwärtigen Welt aufnimmt*, «Roczniki liturgiczne» 1 (56) (2009), S. 435-447; J. STALA, *Familie und Schule: Zwei Erziehungsumfelder und Ihre Rolle im Rahmen der Erziehung*, «Roczniki Teologiczne» 55 (2008), vol. 8, S. 101-112; J. STALA, *Die Erzieherischen Umfelder und Ihre Rolle im Rahmen der Erziehungsaufgaben*, «Studia Teologiczno-Historyczne Śląska Opolskiego» 27 (2007), S. 375-383; J. STALA, *Die Familie als Erziehungsgemeinschaft in der Perspektive des Familienkatechumenats*, «Vox Patrum» 27 (2007), vol. 50-51, S. 487-496; E. OSEWSKA, J. STALA, *Catholic School. Polish perspective*, «Rivista lasalliana» 75 (2008) Nr 2, S. 241-246.

⁹ Vgl. M. HEITGER, *Braucht Bildung Religion – braucht Religion Bildung?*, in: *Bildung, Glaube und Wissen*, Hrsg. G. Brinek, G. Schaufler, Innsbruck – Wien 1991, S. 108-110.

¹⁰ Vgl. C. BISSOLI, *Jan Paweł II o systemie wychowania księdza Bosko*, Warszawa 2001, S. 81.

und in der Liebe geht. Das übergeordnete Ziel einer derartigen Erziehung und Bildung ist die persönliche und religiöse Reife des Christen, die er sein ganzes Leben hindurch anstrebt.

2. Die Pädagogik des Glaubens

Sowohl der *Katechismus der Katholischen Kirche* wie auch andere kirchliche Dokumente zur Katechese aus der Zeit der Jahrhundertwende behandeln den Dienst in Katechese, Erziehung und Bildung sehr weit gefasst, um die Vielschichtigkeit der Erziehung zu unterstreichen¹¹. Das *Allgemeine Direktorium für die Katechese* stellt dagegen deutlich fest, dass die Katechese ihrem Wesen nach kirchliches Handeln ist¹².

In dem apostolischen Schreiben *Ecclesia in Europa* Papst Johannes Pauls II. lesen wir jedoch: «Viele europäische Zeitgenossen meinen zu wissen, was das Christentum ist, kennen es jedoch nicht wirklich. Häufig sind sogar die wesentlichen Elemente und Grundbegriffe des Glaubens nicht mehr bekannt. Viele Getaufte leben so, als ob Christus nicht existierte: Man wiederholt, insbesondere durch die kirchlichen Bräuche, die Gesten und Zeichen des Glaubens, aber es entspricht ihnen keine tatsächliche Annahme des Glaubensinhalts und kein Festhalten an der Person Jesu. An die Stelle der großen Gewissheiten des Glaubens ist bei vielen ein vages und wenig verbindliches religiöses Gefühl getreten. Es verbreiten sich verschiedene Formen von Agnostizismus und praktischem Atheismus, die zur Verschärfung der Kluft zwischen Glauben und Leben beitragen. Viele haben sich vom Geist eines innerweltlichen Humanismus anstecken lassen, der ihren Glauben geschwächt und sie leider oft dazu geführt hat, ihn ganz aufzugeben. Wir erleben eine Art säkularistischer Auslegung des christlichen Glaubens, die ihn aushöhlt und mit der eine tiefe Krise des Gewissens und der christlichen Moralpraxis einhergeht»¹³. Mit diesen Worten beschreibt der Heilige Vater Johannes Paul II. eine Wirklichkeit, die sie sich in Polen bereits auf gleiche Weise bemerken lässt – in der Seelsorge ebenso wie in der Katechese. Denn es zeigen sich verschiedenartige Tendenzen hin zu einer Verweltlichung oder einer Minderung, ja sogar bis hin zur Ablehnung der christlichen Werte und der religiösen Praktiken, was in der Konsequenz dazu führt, dass das christliche Erscheinungsbild der Getauften

¹¹ Vgl. K. SCHÖNBORN, *Idee przewodnie Katechizmu Kościoła Katolickiego*, «Zeszyty Katechetyczne» 9 (2003) Nr. 3 (30), S. 111-123; J. CHARYTAŃSKI, *Rzeczywistość miłości w Katechizmie Kościoła Katolickiego*, Kraków 1998; A. HAJDUK, *Katecheza i liturgia*, Kraków 1999; A. DONGHI, *Gesty i słowa*, Kraków 1999.

¹² Vgl. *Allgemeines Direktorium für die Katechese* 52; *Evangelii nuntiandi* 60.

¹³ *Ecclesia in Europa* 47.

selbst wie auch das der in der Welt gegenwärtigen Kirche verwischt. Dies lässt sich besonders deutlich in den Verhaltensweisen, in den Auswahlkriterien und im Lebensstil der jungen Menschen erkennen.

Die Treue zu Christus, die der fundamentale Grundsatz der Katechese bei der Neuevangelisierung ist, bedeutet folgerichtig auch die Treue zu jedem Menschen. Johannes Paul II. nahm auf den konkreten und auf den geschichtlichen Menschen in der ganzen Wahrheit über seine Existenz Bezug und betonte, dass sich die Kirche auf dem Weg, der von Christus zum Menschen führt, von niemandem aufhalten lassen darf. Das fordert das zeitliche wie auch das ewige Heil des Menschen. Die Treue zu Christus muss also die Kirche dazu führen, empfindlicher für das zu werden, was dem wahren Wohl des Menschen dient¹⁴.

In der Sorge um den Menschen bedient sich die Katechese einer spezifischen Glaubenspädagogik nach dem Vorbild der Erziehungskunst Gottes und der Pädagogik, die Christus bei seinen Zuhörern angewandt hat¹⁵. Johannes Paul II. verwies zunächst auf Gott, der «sich selbst im ganzen Verlauf der Heilsgeschichte und vor allem im Evangelium einer Pädagogik bedient, die Vorbild für jede Pädagogik des Glaubens bleiben muss»¹⁶. Gott ist der erste Erzieher und die Quelle jeder Erziehung¹⁷. Darum versteht die Katechese der Gegenwart ihre Sendung als die Weiterführung der Erziehungskunst des Vaters und des Sohnes¹⁸. Die Pädagogik Christi setzte den ganzen Reichtum der interpersonalen Kommunikation ein, wie das Wort, das Schweigen, die Metapher, das Bild, das Beispiel und auch so viele verschiedene Zeichen, wie sie die biblischen Propheten zur Hand hatten¹⁹. Die Suche nach einer angemessenen Sprache und die Verwendung von neuen Mitteln der gesellschaftlichen Kommunikation für die Weitergabe der Botschaft stellen nach Johannes Paul II. wesentliche Elemente der Glaubenspädagogik dar²⁰.

¹⁴ Vgl. *Redemptor hominis* 13-14; *Christifideles laici* 36; T. PANUŚ, *Zasada chrystocentryzmu i jej realizacja w polskiej katechizacji*, Kraków 2010; T. PANUŚ, *Zasada wierności Bogu i człowiekowi i jej realizacja w polskiej katechizacji*, Kraków 2001; G. PUCHALSKI, *Katecheza w kontekście nowej ewangelizacji w nauczaniu Jana Pawła II*, Olsztyn 2002, S. 149.

¹⁵ Vgl. *Allgemeines Direktorium für die Katechese* 139-143.

¹⁶ *Catechesi tradendae* 58.

¹⁷ Vgl. J. BAGROWICZ, *Ideał wychowawczy Starego Przymierza* (Teil I), in: *Pedagogika katolicka. Zagadnienia wybrane*, Hrsg. A. Rynio, Stalowa Wola 1999, S. 146-150; *Pedagogika w katechezie*, Hrsg. M. Śnieżyński, Kraków 1998; P. PAULING, *Szczęśliwe dzieci czyli udane wychowanie*, Kielce 2000; B. SCARPAZZA, *Pomóżmy dzieciom spotkać Boga*, Kraków 2002; *Wybrane zagadnienia z psychologii wychowawczej*, Hrsg. A. E. Gala, Wrocław 1994.

¹⁸ Vgl. *Allgemeines Direktorium für die Katechese* 141.

¹⁹ Vgl. *ibidem* 140.

²⁰ Vgl. *Catechesi tradendae* 17; *ibidem* 59; G. PUCHALSKI, *Katecheza w kontekście nowej ewangelizacji w nauczaniu Jana Pawła II*, Olsztyn 2002, S. 151.

In der Glaubenspädagogik ist der Dialog das fundamentale Prinzip für die Kommunikation²¹.

Zu den bedeutendsten Faktoren, welche die Effektivität des Lehr- und Lernprozesses bedingen, gehört die aktive Beteiligung der Glaubensschüler. Zwischen dem aktivierenden Handeln des Katecheten und der vielseitigen Aktivität seiner Glaubensschüler besteht eine enge Verbindung. Dies bedeutet, je besser die Vorbereitung und je intensiver das Handeln des Katecheten ist, desto mehr engagieren sich die Glaubensschüler. Der Katechet ist der Animator, der seine Schüler aktiviert, seine methodische Vielfalt und seine didaktisch-erzieherischen Fähigkeiten haben großen Einfluss auf die Wirksamkeit der katechetischen Arbeit. Dies ist besonders bei der Religionsunterweisung von Jugendlichen im Gymnasialalter von Bedeutung, die im Hinblick auf die intensiven psychischen und physischen Veränderungen bisweilen schwierige Teilnehmer der Katechese sind. Die Wertschätzung des Schülers und seines Glaubenswegs sollen die Katecheten und die Religionslehrer dazu bewegen, ihre Methodik zu erweitern und verschiedenartige didaktische Methoden anzuwenden, damit der Schüler die theologischen Inhalte nicht nur vom Intellekt her aufnimmt sondern ebenso mit dem Herzen und allen Sinnen, um sie anschließend in den alltäglichen Lebenssituationen praktisch umsetzen zu können.

Im *Allgemeinen Direktorium für die Katechese* wurde bereits im Vorwort unterstrichen, dass die Katechese, welche sich an verschiedene Altersstufen richtet, bedeutsame Anforderungen an die gesamte Gemeinschaft der Christen stellt, weil der Glaube einerseits an der Entwicklung der ganzen Persönlichkeit teilnimmt, andererseits jedoch jede Lebensphase spezifische christliche Wesensmerkmale aufweist und sich der Glaube zeitweise mehr durch neue Aufgaben im Bereich der christlichen Berufung festigt. Deshalb sollen die verschiedenen Etappen auf dem Glaubensweg in gut durchdachter Weise so integriert werden, dass die Katechese des Kindes in dessen späteren Entwicklungsphasen eine harmonische Ergänzung findet. Darüber hinaus wurde auch die Notwendigkeit einer organischen und systematischen Glaubensschulung betont, welche nicht nur in der Lehre sondern in einer integralen Vertiefung des christlichen Lebens besteht. Die Katechese als Glaubenserziehung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die vor allem die systematische und umfassende Erklärung der christlichen Lehre mit dem Ziel umfasst, die Gläubigen ganzheitlich zu einer christlichen Lebensführung hinzuleiten, steht in enger Verbindung mit bestimmten Elementen der Seelsorgemission der Kirche. Diese Elemente, die auf eine derartige Katechese

²¹ Vgl. J. TARNOWSKI, *Dialog w wychowaniu*, in: *Dialog w katechezie*, Hrsg. S. Kulpaczyński, Lublin 1998, S. 22-25; J. TARNOWSKI, *Perspektywy skutecznego wychowania ku wartościom*, «Ateneum kapłańskie» 90 (1997) Nr 531-532, S. 209-217; J. Kochel, *Katecheza ewangelizacyjna w nauczaniu pastoralnym Carlo Maria kard. Martiniego*, Opole 1999, S. 157-161.

vorbereiten oder aus ihr hervorgehen, besitzen einen katechetischen Aspekt. Diese katechetische Ausrichtung ihrer seelsorgerischen Mission verwirklicht sich in der Kirche durch die erste Verkündigung des Evangeliums, die darauf abzielt, den Glauben zu wecken, nach Glaubenswahrheiten zu suchen, christliches Leben zu erfahren, die Sakramente zu feiern, die kirchliche Gemeinschaft zu bestärken sowie apostolisches und missionarisches Zeugnis abzulegen.

Die Erfüllung der Mission, in der heutigen Zeit das Wort Gottes zu verkünden, führt zu der unablässigen Reflexion über die Fruchtbarkeit dieser Sendung²². Sie vollzieht sich auf vielen Ebenen und in vielen Bereichen, ausgehend von der fortwährenden Arbeit an Schulbüchern und Hilfestellungen für die Katechesen bis hin zur ausführlichen Lösung einzelner Aspekte und der permanenten Weiterentwicklung spezifischer Kompetenzen bei den Personen, die sie in Schule und Pfarrei durchführen. Die Bezugnahme auf die Treue zu Gott und den Menschen allein garantiert jedoch keine hervorragenden Programme und Hilfestellungen. Es genügt nicht, entsprechende Inhalte gut zu vermitteln und diese mit den Inhalten anderer Fachgebiete zu korrelieren, die für ihre Weitergabe am besten geeigneten Methoden einzusetzen, dabei die fundamentalen Grundsätze der Didaktik anzuwenden oder für eine möglichst gute Atmosphäre bei der Katechese zu sorgen. In jeder Entwicklungsphase, ganz besonders im Fall der Jugendlichen, muss das gesamte christliche Leben im Kontext der Eucharistie verstanden werden, wo es seinen Anfang nimmt und die es gleichzeitig anstrebt. Gerade die Liebe wird zu dem am meisten gesuchten Schatz und zum Grund allen Handelns. Sie ist das Wesen der Beziehung Gottes zum Menschen, der Beziehung in jener Gemeinschaft, die den Sinn der Eucharistie darstellt. Es lässt sich geradezu feststellen, dass alles seine Richtung, sein Ziel und seinen Sinn hat, wenn die Eucharistie zum Zentrum des eigenen Lebens wird. Als dynamisches Zentrum der Gegenwart kann die Eucharistie am besten zur Zukunft hinführen.

²² Vgl. J. KOCHEL, *Katecheza Królestwa niebieskiego*, Opole 2005; Z. MAREK, *Biblia w katechetycznej postudze Słowa*, Kraków 1998; B. KLUSKA, *Uczeń Ikona Chrystusa. Studium egzegetyczno-teologiczne Mowy pożegnalnej J 13,31-16,33*, Lublin 2007; B. KLUSKA, *Owoce Słowa Bożego w ujęciu czwartej Ewangelii*, in: *Słowo Boże w życiu i misji Kościoła*, S. Szymik, Lublin 2009, S. 155-168; *Ushyszc Słowo Boże – żywe i ostrzejsze niż miecz*, Hrsg. A. E. Klich, Kraków 2008; *Matka Pana w katechezie*, Hrsg. A. E. Klich, Kraków 2006; *Odkryć Eucharystię – żyć Eucharystią*, Hrsg. A. E. Klich, Kraków 2005; A. E. KLICH, *Pismo Święte w polskiej katechezie posoborowej*, Kraków 2005; *Chrystus – Eucharystia źródłem nadziei*, Hrsg. A. E. Klich, Kraków 2004; *Kontemplacja oblicza Chrystusa i ewangelizacja*, Hrsg. A. E. Klich, Kraków 2003; S. HAREZGA, *Biblia w Kościele*, Kraków 1998; A. DŁUGOSZ, *Katechetyczne przesłanie znaków Starego Testamentu*, Kraków 1994; A. DŁUGOSZ, *Pismo Święte naszym przyjacielem*, Warszawa 1993; K. J. WAWRZYNÓW, *Biblia w nauczaniu szkolnym*, Lublin 1993.

3. Die Eucharistie als Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens

«Das Endziel der Katechese ist es, jemanden nicht nur in Kontakt, sondern in Gemeinschaft, in Lebenseinheit mit Jesus Christus zu bringen. Die ganze katechetische Tätigkeit ist darauf bedacht, die Gemeinschaft mit Jesus Christus zu fördern. Von der anfanghaften vom Heiligen Geist durch die Erstverkündigung angestoßenen Bekehrung eines Menschen zum Herrn an nimmt sich die Katechese vor, dieser ersten Bindung eine Grundlage zu geben und sie reifen zu lassen. Es geht also darum, dem eben Bekehrten zu helfen, diesen Christus, dem er sich anvertraut hat, besser kennen zu lernen, sein Geheimnis zu verstehen und das Reich Gottes, das er verkündet, die Forderungen und Verheißungen seiner Frohen Botschaft zu erfassen und die Wege, die er für alle, die ihm nachfolgen wollen, aufgezeigt hat»²³. Leider lässt sich in der Wirklichkeit von heute eine Krise der Eucharistie erkennen. Insbesondere der junge Mensch scheint zu vergessen, wie sehr er diese im täglichen Leben braucht. Immer weniger Menschen nehmen die Kraft auf, die dem Heiligsten Sakrament entströmt und verbinden sich immer seltener in der Heiligen Kommunion mit Jesus. Unterschiedliche Arten von Frustration, das Gefühl eines Lebens ohne Sinn, Egoismus und Hass machen die menschliche Seele häufig friedlos. Unterdessen wird die Eucharistie als eines der grundlegenden Sakramente für die christliche Initiation zu deren Höhepunkt²⁴. Als Allerheiligstes Sakrament drückt sie den Sinn der weiteren Sakramente aus und ist deren Höhepunkt²⁵. Die Eucharistie ist Zeichen und Vergegenwärtigung der Menschwerdung, des Todes und der Auferstehung Jesu Christi und lässt uns auf innigste Weise am österlichen Geheimnis Anteil haben. Sie ist der beste Ausdruck der Liebe Gottes zum Menschen, dem er sie offenbart und durch seinen Sohn zu erkennen gegeben hat – «für uns Menschen und zu unserem Heil». Die Erlösung offenbarte Seine Liebe zu uns im Ganzen

²³ Allgemeines Direktorium für die Katechese 80.

²⁴ Vgl. R. BUCHTA, *Wychowanie do sakramentów wtajemniczenia chrześcijańskiego w świetle dokumentów katechetycznych metropolity katowickiego arcybiskupa Damiana Zimonia*, in: *Vobis episcopus vobiscum christianus*, Hrsg. W. Myszor, A. Malina, Katowice 2004; H. ŁYSY, *Katecheza i kaznodziejstwo związane z Pierwszą Komunią Świętą*, in: *Wokół katechezy posoborowej*, Hrsg. R. Chałupniak, J. Kochel, J. Kostorz, W. Spyra, Opole 2004, S. 168-172; M. COGIEL, A. SZWAJCOK, *Katecheza eucharystyczna*, in: *Wokół katechezy posoborowej*, Hrsg. R. Chałupniak, J. Kochel, J. Kostorz, W. Spyra, Opole 2004, S. 161-164; E. MEYŃSKA, *Inicjacja do sakramentu Eucharystii i pokuty klasy I-III*, in: *Katecheza w parafii. Poszukiwanie tożsamości*, Hrsg. K. Kantowski, Warszawa 2004, S. 28-45; J. SZCZEPAŃSKI, *Pierwsza Komunia dzieci w Kościele Rzymskokatolickim w Europie Zachodniej i w Polsce. Studium historyczno-pastoralne*, Kraków 2003; A. WALULIK, *Katecheza inicjacyjna*, Kraków 2002; *Pan Jezus już się zbliża. Przygotowanie do I Spowiedzi i Komunii Św. we wspólnocie parafialnej*, Tarnów 1999; S. HARTLIEB, *Pierwsza Komunia Święta. Droga wtajemniczenia w paschę Chrystusa*, Kraków 1996; Z. TRZASKOWSKI, *Pierwsza Komunia Święta*, Kielce 1994; *Eucharystia i posłannictwo*, Hrsg. L. Gorka, W. Hryniewicz, Warszawa 1987, S. 50.

²⁵ Vgl. J. SALIJ, *Sakrament*, in: *Katolicyzm A-Z*, Hrsg. Z. Pawlak, Poznań 1989, S. 341.

und die Eucharistie ist das Gedenken daran. In ihr wirkt die Macht Christi auf verschiedene Art und Weise: durch die Person des Priesters und durch das Wort Gottes. Die Eucharistie ist das Sakrament des Glaubens und als Geheimnis erfordert sie beständig, sie in Ehrfurcht und Demut neu zu entdecken und zu vertiefen. Sie ist das Sakrament des Opfers und der Kommunion, in dem sich uns Gott selbst im Heiligen Geist durch das Leiden Christi «schenkt»²⁶.

Das Zweite Vatikanische Konzil bezeichnet die Eucharistie vor allem als Quelle und Höhepunkt des gesamten christlichen Lebens²⁷, denn die christliche Existenz besteht im Leben mit Christus, in der Gemeinschaft mit Ihm²⁸. Unter Bezugnahme auf die Aussagekraft der Gabe Christi ist zu unterstreichen, dass die Teilnahme am Abendmahl des Herrn niemals fruchtlos bleiben kann. Sie muss insbesondere die Heiligung des Menschen hervorbringen, die sich immer in der Vereinigung mit dem Leib und Blut des Erlösers vollzieht, wenn die Teilnehmer am Opfer erfüllt vom Heiligen Geist zu einem Leib werden, zu einer Eucharistie «mit» und «in» Christus. Der Mensch wird zur Eucharistie, indem er dem Allmächtigen seine Person, sein Leben, sein «reines Ich» darbringt, um von Gott geheilt zu werden. Auf die Reinigung unserer Existenz sollen die Hinwendung zu Gott und die Erneuerung unserer Bereitschaft folgen, jenes Opfer darzubringen, welches in jedem Augenblick unseres Lebens besteht, der mit dem Ideal einer Christus ähnlichen Existenz, das heißt mit Liebe erfüllt ist. Denn die gesamte Ökonomie der Erlösung, ausgehend von dem großen Geschenk der Erschaffung der Welt und des menschlichen Lebens, über die Geschichte des auserwählten Volkes bis hin zum Höhepunkt – dem Heilsopfer durch die Wandlungsworte, ist gerade die Frucht der barmherzigen Liebe Gottes zum Menschen. Die Vorsehung Gottes hilft der schwachen menschlichen Natur dabei, die Gebote zu erfüllen und eine immer wahrhaftere und größere Liebe zum Nächsten anzustreben²⁹. Zwischen der Eucharistie und dem christlichen Leben ergibt sich eine tiefe Übereinstimmung, und die Liebe schenkt wahre Freiheit, besonders die Liebe, mit der uns Christus „bis zum Ende“ geliebt hat. Dank ihrer haben wir die Freiheit der Kinder Gottes empfangen³⁰.

²⁶ Vgl. *Eucharystia – pokuta i pojednanie w katechezie. Problemy i wyzwania*, Hrsg. J. Stala, Kielce 2007; E. MIŁEK, *Eucharystia w katolickim wychowaniu*, Wrocław 1997; T. BAŁEWSKI, *Sakrament pokuty i katecheza*, Warszawa 2000.

²⁷ Vgl. *Lumen gentium* 11.

²⁸ Vgl. P. A. LIEGE, *Zrozumieć Eucharystię*, Kijów 1996, S. 110.

²⁹ Vgl. M. SALES, *Eucharystia źródłem i istotą życia chrześcijańskiego*, in: *Eucharystia*, Hrsg. L. Balter, K. Czulak, P. Góralczyk, S. Stancel, Poznań-Warszawa 1986, S. 295-305; A. SKRE CZKO, *Eucharystia w życiu rodziny chrześcijańskiej*, «Sprawy Rodziny» (2005) Nr 2, s. 121-133.

³⁰ Vgl. P. A. LIEGE, *Zrozumieć Eucharystię*, Kijów 1996, S. 110-112.

Der Heilige Vater Johannes Paul II. zeigte den jungen Menschen die Quelle der geistigen Kraft und Freude auf, wie «sie die Welt nicht geben kann»³¹, wie sie allein Christus und Seine Eucharistie geben können³². Er erinnerte daran, dass uns Gott – wie schön und anschaulich es die Kirchenväter ausgedrückt haben – zwei Tische bereitet hat: den Tisch des Wortes Gottes und den Tisch der Eucharistie. Wenn wir die Arbeit an uns selbst aufnehmen, dann erfordert dies, dass wir uns beiden Tischen nähern – und von beiden schöpfen. Christus will nicht, dass wir hungrig bleiben. Christus will nicht, dass wir unerfüllt bleiben. Er will, dass wir mit geistiger Wahrheit und Liebe gesättigt werden am Tisch des Wortes Gottes und am Tisch der Eucharistie. «Meine Lieben, ich weiß, dass es in Polen viele junge Menschen in eurem Alter gibt, auch solche die älter oder vielleicht auch jünger sind als ihr, Jungen und Mädchen, die mit Freude und Hoffnung, mit großem inneren Verlangen danach, die Wahrheit kennen zu lernen und die schöne Liebe zu finden, dem Tisch des Wortes Gottes und dem Tisch der Eucharistie näher kommen... Ihr selbst wisst nicht, wie schön ihr dann seid, wenn ihr euch in der Reichweite des Wortes Gottes und der Eucharistie aufhaltet. Ihr selbst wisst nicht, wie schön ihr seid, wenn ihr eng mit Christus dem Herrn verbunden seid und euch bemüht, in Seiner heiligmachenden Gnade zu leben»³³.

Die Sorge um jeden einzelnen Menschen stellte für den Heiligen Vater Johannes Paul II. ein bedeutendes Element seines Dienstes dar, deshalb war es für ihn ein Anlass zur Trauer wie auch ein ausdrucksvolles Zeichen der Krise des modernen Menschen, das Bild von Kindern und Jugendlichen betrachten zu müssen, die der Fürsorge und ihrer Würde beraubt oder zur Arbeit gezwungen waren. Ein schmerzhaftes Zeichen dieser Krise bestand für Johannes Paul II. auch darin, den Kindern und Jugendlichen jenen Reichtum zu verwehren, der dem

³¹ *Evangelium nach Johannes 14,27.*

³² Vgl. A. KICIŃSKI, *Formacja młodzieży w nauczaniu Jana Pawła II podczas pielgrzymek do Polski, in: Katechizować dzisiaj. Problemy i wyzwania*, Hrsg. J. Stala, Kielce 2004, S. 182-183; A. KICIŃSKI, *Formacja społeczna Polaków w nauczaniu Jana Pawła II*, in: *Katecheza w ujęciu Jana Pawła II*, Hrsg. J. Zimny, Sandomierz 2004, s. 125-136; K. MISIASZEK, *Potrzeby i możliwości wprowadzenia elementów ewangelizacji do nauczania religii w szkole*, in: *Katecheza ewangelizacyjna w rodzinie, parafii, szkole*, Hrsg. S. Dziekoński, Warszawa 2002, S. 173-184; K. MISIASZEK, *Koncepcja nauczania religii katolickiej w publicznej szkole polskiej*, Warszawa 2010; *Wychowanie – ale jakie?*, Hrsg. A. Skreczko, E. J. Kryńska, Białystok 2007; A. SKRECKZO, *Wartość wychowawcza przynależności*, in: *Wychowanie człowieka otwartego. Rola «Zmysłu religijnego» w kształtowaniu osoby*, Hrsg. A. Rynio, Kielce 2001, s. 85-88.

³³ JAN PAWEŁ II, *Homilia w czasie mszy św. odprawionej dla alumnów, młodzieży zakonnej i służby liturgicznej*, Nr. 3, in: *Jan Paweł II. Pielgrzymki do ojczyzny 1979-1983-1987-1991-1995-1997. Przemówienia, homilie*, Kraków 1997, S. 114-115.

Glaubensleben und insbesondere der Einführung in das sakramentale Leben entströmt. Papst Johannes Paul II. bestätigte aufs deutlichste, dass die Phase der Kindheit und der Jugend eine außerordentlich wichtige aber auch problematische Zeit ist, in der sich die autonome Religiosität des jungen Menschen formt. Als heilige Gemeinschaft aktualisiert sich die Kirche gerade durch die Sakramente, vor allem durch die Eucharistie. Solange wir der pilgernden Kirche angehören und auf dem Weg sind, brauchen wir die sakramentalen Zeichen, die uns schon in dieser Zeit am Königreich Gottes teilhaben lassen. Die Sakramente bestärken den Christen seine Sendung zu erfüllen. Umso schwieriger könnte man sich die Kirche ohne die Sakramente vorstellen. Sie könnte dann nicht der geheimnisvolle Leib Christi sein, da das Volk Gottes nur mit Hilfe der Sakramente von Gott geheiligt wird.

Schlüsselwörter: Eucharistie, Glaube, Bildung, Pädagogik, Erziehung, Jugendliche